

Solidarität, Flexibilität und Zusammenhalt

Projekte der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sagen DANKE!



Abstands- und Hygieneregeln, Homeoffice und Telefonberatung – das Corona-Virus hat das Leben in der Behindertenarbeit ganz schön auf den Kopf gestellt. Doch die Verantwortlichen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sind sich einig: Die Krise hat viel Gutes hervorgebracht. Das Thema Solidarität – ein Grundprinzip in der Arbeit der Lebenshilfe – hat in diesen Zeiten eine ganz neue Qualität erfahren.

„Die Gemeinschaft hier im Haus ist gewachsen“, berichtet Tomasz Ziolkowski vom inklusiven Wohnprojekt „Bunte Hanse“. Als Sozialraummanager ist er Ansprechpartner für die Mieter, die hier ganz nach ihren Möglichkeiten selbstbestimmt wohnen können. „Unsere Arbeit lebt von Begegnungen mit Menschen“, betont Ziolkowski. Nun fielen gemeinsame Veranstaltungen plötzlich weg, ebenso wie die Arbeit in den Werkstätten der Lebenshilfe. Stattdessen muss er die Mieter immer wieder auf den neuesten Stand bringen, Verhaltensregeln anpassen oder auch einfach zuhören, wenn Menschen drohen, in eine depressive Stimmung zu verfallen oder zu vereinsamen. „Wir sind alle ein Stückchen näher zusammengerückt“, fasst Ziolkowski zusammen. DANKE sagen möchte er den Nachbarn im Hanseviertel und den Mietern, die sich gegenseitig, aber auch die Bewohner im benachbarten Wohnhaus Rabensteinstraße unterstützen. Auch das Projekt „Lüneburger Kulturschlüssel“, gefördert von der Aktion Mensch, lebt von Begegnungen. Menschen mit Behinderungen fehlt es häufig nicht nur an den finanziellen Mitteln, sondern auch am Mut, alleine an einer kulturellen Veranstaltung teilzunehmen. Hier kommen die „Kulturbegleiter“ ins Spiel. Die ehrenamtlichen Helfer werden mit Interessierten, den „Kulturgenießern“, zusammengebracht. Zahlreiche kulturelle Einrichtungen unterstützen als „Kulturspender“ das Projekt durch Freikarten. Ohne Veranstaltun-

gen kein Kulturschlüssel? Weit gefehlt! Markus Lauenroth, der das Projekt seitens der Lebenshilfe koordiniert: „Durch die gemeinsamen Erlebnisse wurden Beziehungen zwischen Menschen mit gleichen

Interessen aufgebaut.“ Diese werden nun telefonisch vertieft – man tauscht sich über Veranstaltungen aus und plant vielleicht schon die nächste. „Wir sagen DANKE an alle ehrenamtlichen Helfer, die telefonisch und online den Kontakt gehalten haben, sowie an die zahlreichen Kulturanbieter, die uns in der Vergangenheit immer großzügig mit Freikarten versorgt haben.“

Das Thema Ehrenamt hat viele Facetten, weiß Karl-Heinrich Stöver, der diesen Bereich zusammen mit seiner Kollegin Britta Marie Habenicht bei der Lebenshilfe koordiniert. Zum einen engagieren sich zahlreiche freiwillige Helfer für Menschen mit Behinderungen, seien es gemeinsame Ausflüge, Spaziergänge oder Spieleabende. Zum anderen gibt die Lebenshilfe aber auch Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, ehrenamtlich tätig zu sein, beispielsweise in Tierheimen oder im Naturschutz. Projekte in Kooperation mit lokalen Unternehmen gehören ebenfalls dazu. Auch Stöver weiß von tollen Kontakten zu erzählen, die über die Corona-Zeit getragen haben. „Die Leute telefonieren oder schreiben sich, schicken Fotos und können sich hoffentlich bald wieder persönlich treffen.“ Allen ehrenamtlichen Helfern und unterstützenden Firmen gilt sein DANKE.

Menschen, die mit einer Behinderung leben oder von Behinderung bedroht sind, sehen sich im Alltag mit unzähligen Fragestellungen konfrontiert. Die Mitarbeitenden der EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) unter der Trägerschaft der Lebenshilfe haben die Antworten. Einer von ihnen ist Lars Finck. Eine Besonderheit an diesem Angebot stellt das Peer-Counseling dar: Bei diesem Modell arbeiten Menschen, die selbst mit einer Behinderung leben, hauptsächlich ehrenamtlich als Berater auf Augenhöhe. „Persönliche Beratungen mussten seit Mitte März leider eingestellt werden. Aber wir haben schnell auf Telefonberatung aus dem Homeoffice umgestellt“, erzählt Finck. DANKE sagen möchte er ganz besonders den ehrenamtlichen Helfern, die in der Beratung unterstützen.

Matthias Farr, der am 1. Oktober 2019 seinen Dienst als Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg antrat, hat dank Corona seine Feuerprobe bestanden. Er ist begeistert vom Engagement seiner Mitarbeitenden: „Die Leute waren gut vorbereitet und hochmotiviert, sie haben mitgedacht und angepackt.“ Die Mitarbeiterin eines Wohnhauses war infiziert – und nach zwei Wochen Quarantäne kaum zu bremsen, gleich wieder zu arbeiten. Besonders beeindruckt hat ihn, wie flexibel die Menschen reagiert haben: Die Kita-Angestellte wechselte kurzerhand in die Näherei und der Fahrdienstleiter frankierte Briefe. Der neue Geschäftsführer ist voll des Lobes: für schnelle Entschlüsse, den Mut zur Tat und die gute Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat. „Die Krise hat uns zusammengeschweißt. So entsteht Entwicklung.“